

Zusammenfassung des Vortrags

„Wissensproduktion im Rahmen der Beteiligungsverfahren zu Nachhaltigkeit und Konsum“

von PD Dipl.-Ing. Dr.in Mahshid Sotoudeh

(protokolliert von DI Marion Jaros, Wiener Umwelthanwaltschaft)

Mahshid Sotoudeh berichtet über tolle Momente, die in der Diskussion Jugendlicher entstanden sind, um Wissen zu nachhaltiger Entwicklung zu generieren.

Zur Bedeutung von Nachhaltigkeit sagt Sotoudeh: Nachhaltigkeit beginnt mit den Menschenrechten und zielt ab auf den Frieden. Sie bedeutet, alle 27 Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung gleich ernst zu nehmen und sich für umweltfreundlichen, sozial gerechten und leistbaren Konsum und eine ebensolche Produktion einzusetzen. Sie bedeutet auch, neue Bedürfnisse zu wecken und zu entwickeln. Das Vorsorgeprinzip ernst zu nehmen, um Risiken und Unsicherheiten vorab zu erkennen. Das Verursacherprinzip bedeutet, dass der Verursacher von Schaden für diesen auch finanziell aufkommen muss.

Dies ist der Rahmen von Sotoudehs Arbeit. Sie berichtet nun von einem Projekt im Rahmen des Rio+20 Projekts „Jugendliche ziehen Bilanz“ (2012, BMWF)¹, in dem sieben Jugendliche im Alter von etwa 15 Jahren gemeinsam in einem kreativen Partizipationsprozess durch die CIVISTI-Methode Visionen für eine erwünschte, nachhaltigere Zukunft erarbeitet haben.

Am Beginn stand der Visionsprozess. Die von den Jugendlichen erarbeiteten Visionen wurden dann von sieben ExpertInnen analysiert und danach im gemeinsamen Dialog synthetisiert.

Diese Gruppe junger Menschen hat am Schluss für diese gemeinsame Arbeit auch einen Kreativpreis gewonnen und die Jugendlichen durften ihre Ergebnisse auch an der Akademie der Wissenschaften präsentieren.

Im Visionsprozess sollten zuerst über Recherchen und Gespräche mit Eltern und Großeltern in die Vergangenheit schauen und dann 30 – 40 Jahre vorausdenken.

1. Schritt:

In einem geschützten Raum werden die Wünsche und Ängste der Jugendlichen ausgesprochen und thematisiert. Hierzu wurden verschiedene Inspirationselemente verwendet (z.B. Bilder und Texte in schriftlicher und gesprochener Form)

2. Schritt:

Werte werden explizit angesprochen, die eigenen und auch allgemeine gesellschaftliche Werte. Schritt für Schritt hat die Gruppe darüber diskutiert, wie die erwünschten Bilder der Welt in der Zukunft aussehen.

¹ Buch: Hubert Dürrstein (ed.): “Forschung für nachhaltige Entwicklung. Wissenschaftler/innen und Jugendliche ziehen Bilanz.” Eine Initiative des BMWF anlässlich des Jubiläumsjahres Rio+20. Studienverlag. Innsbruck, Bolzano, Vienna. ISBN 978-3-7065-5257-8

3. Schritt:

Visionen werden erarbeitet, aber bewusst kein Konsens gesucht. Die Vielfalt der Visionen sollte akzeptiert und nicht bewertet werden.

Eine Teilnehmerin definierte beispielsweise den Begriff der Naturgesellschaft als Gegensatz zur aktuellen Informationsgesellschaft. Ersterer wurden die Begriffe „konsumsenkend“ und „Sinn der Natur wieder entdecken“ zugeordnet. Sie stellte dies mit Bildern und Artefakten dar. Ein anderer Teilnehmer definierte eine Gesellschaft neuer Werte: mit einer anderen Art von Demokratie und Kompromissarbeit.

Am Ende der Koproduktion der Visionen wurde in einer zweiten Woche anhand der 27 Prinzipien für nachhaltige Entwicklung ein gemeinsamer Bewertungsrahmen für die erarbeiteten Visionen geschaffen. Anhand dieses Rahmens wurden dann alle Visionen bewertet.

Dabei bekamen die Begriffe Versorgung, Gemeinschaft und Familie die höchste Punkteanzahl.

Und dann kam es zu einem entscheidenden Erkenntnismoment: Die Jugendlichen erkannten von sich aus, dass alle sieben Visionen eine gemeinsame Fläche bildeten. Die Vielfalt der Visionen wurde in diesem Moment von ihnen akzeptiert, was schließlich auch in dem Logo zum Ausdruck kam, welches sie für Ihre gemeinsame Arbeit kreierten. Die Wissenskoproduktion endete aber nicht hier.

Nun kam die theoretische Arbeit: Was wurde in diesem Prozess eigentlich erarbeitet? Es wurde von den TeilnehmerInnen emotionales und wertbasiertes Wissen sichtbar gemacht. Dieses wurde anschließend mit dem pragmatischen und kognitiven Wissen der ExpertInnen zusammengespielt.

Im Zusammentragen dieser verschiedenen Ebenen entstanden viele besondere Momente.

Ein weiteres, vom BMNT finanziertes Projekt über Online Shopping wurde mit PlanSinn zusammen durchgeführt: Zu Beginn stand eine intensive Vorbereitungsphase. Von 110 Jugendlichen, die sich angemeldet haben, sind an einem Samstag 98 Jugendliche erschienen. Ein ganzer Tag wurde mit vier Gesprächsrunden mit 17 Arbeitstischen verbracht, wobei nach jeder Runde das erarbeitete Wissen durch Befragungen vertieft wurde.

In der letzten Phase wurde eine Koproduktion des Wissens angestrebt. Wieder konnten sehr gute und detaillierte Ergebnisse mit Zukunftsvorschlägen erarbeitet und diesmal im Lebensministerium präsentiert werden. Sotoudeh erarbeitete schließlich eine Synthese aus beiden Projekten. Sie ist der Überzeugung, dass diese kreativen Partizipationsprozesse zur Wissensgenerierung mit wenigen Menschen aussagekräftige Ergebnisse ermöglichen. Obwohl durch Befragungen wesentlich mehr Menschen erreicht werden, sind die Antworten individuell und ihre Interpretation eine Sammlung von vielen einzelnen Antworten. Die face-to-face Wissenskoproduktion setzt demgegenüber eine faire Auseinandersetzung miteinander voraus und ist wesentlich kreativer und tiefgehender.

PlanSinn hat in einem Folgeprojekt ein Online-tool entwickelt: www.meinklick.at